

Tafel S1

Wikipedia

Inhaltsverzeichnis

1 August Friedrich von Itzenplitz	1
1.1 Leben	1
1.2 Familie	1
1.3 Literatur	2
1.4 Einzelnachweise	2
2 Georg Wilhelm von Driesen	3
2.1 Leben	3
2.1.1 Herkunft	3
2.1.2 Militärkarriere	3
2.1.3 Familie	3
2.2 Literatur	3
3 Wolf Friedrich von Retzow	5
3.1 Leben	5
3.2 Familie	5
3.3 Literatur	5
3.4 Weblinks	6
4 Otto Magnus von Schwerin	7
4.1 Herkunft	7
4.2 Leben	7
4.3 Familie	8
4.4 Literatur	8
4.5 Weblinks	8
4.6 Einzelnachweise	8
5 Arnold Christoph von Waldow	9
5.1 Leben	9
5.2 Familie	9
5.3 Literatur	9
6 Gustav Bogislav von Münchow	10
6.1 Leben	10

6.1.1	Herkunft und Jugend	10
6.1.2	Offizier in Preußen unter Friedrich I. und dem Soldatenkönig	10
6.1.3	Vertrauter und General Friedrichs II.	10
6.1.4	Pfründe und Ehrungen	11
6.2	Familie	11
6.3	Literatur	11
6.4	Einzelnachweise	11
7	Johann Carl Friedrich zu Carolath-Beuthen	12
7.1	Leben	12
7.2	Familie	12
7.3	Literatur	12
7.4	Text- und Bildquellen, Autoren und Lizenzen	13
7.4.1	Text	13
7.4.2	Bilder	13
7.4.3	Inhaltslizenz	13

Kapitel 1

August Friedrich von Itzenplitz

August Friedrich von Itzenplitz (* April 1693; † 25. September 1759 in Stettin) war königlich-preußischer Generalleutnant und Ritter des Schwarzen Adlerordens. Er war Erbherr auf Hönnepel, Ober- und Nieder-Mörnter im Herzogtum Kleve und auf Gut Jerchel in der Altmark.

Seine Eltern waren *Balthasar Friedrich von Itzenplitz* und dessen erster Frau *Katharina Sophie von Itzenplitz* auf Grieben und Jerchel. Der preußische Generalmajor *Joachim Christian Friedrich von Itzenplitz* war sein jüngerer Halbbruder.

1.1 Leben

Im Jahre 1709 trat er als Gemeiner in das „Regiment Varenne zu Fuß“ (No. 12) ein. Mit ihm kämpfte er im spanischen Erbfolgekrieg. Er war im Juli 1709 bei der Eroberung von Dornick dabei und am 21. September 1709 bei der Schlacht von Malplaquet. Bis zum Frieden von Utrecht 1713 hatte er noch einige Möglichkeiten sich auszuzeichnen. 1715 wurde er Fähnrich und nahm am Pommernfeldzug 1715/1716 teil. 1717 wurde er Seconde-Lieutenant und 1720 Premier-Lieutenant. Er wird 1724 Hauptmann und Kommandeur einer Kompanie. Der König schickt ihn nun auf Werbung im Ausland, so kommt er durch das Reich, in die Schweiz, Österreich, Ungarn und Italien. Er wird am 21. Februar 1737 Major. Im Jahre 1739 wurde er in das „Regiment Borck zu Fuß“ (No. 29) versetzt. Bei der Musterung des Regiments durch König Friedrich Wilhelm I. fiel seine Kompanie auf. Der König schenkte ihm 3000 Taler und gab ihm nach und nach die Prälatur von Cammin — die er wieder verkaufte — sowie zwei mal 500 Taler. Im ersten schlesischen Krieg war er in der Schlacht bei Mollwitz dabei und wurde am 1. Mai 1741 Oberstleutnant. Am 17. Mai 1742 in der Schlacht bei Chotusitz traf ihn ein Kugel, welche ihm die Tabakdose zerschmetterte. Am 24. Januar 1745 wurde er Oberst und am 4. Juni 1745 war er in der Schlacht bei Hohenfriedberg. Nach der Schlacht wurde er Kommandeur des „Regiments Hacke zu Fuß“ (No. 1) und erhielt im Juli den Pour le Mérite. 1748 wurde er Mitglied der Berliner Serviskommission. Am 5. Dezember 1750 wurde er zum Generalmajor ernannt und bekam am 3.

November 1751 das „Regiment Schwerin zu Fuß“ (No. 13). In der Schlacht von Lobositz am 1. Oktober 1756 kommandierte er eine Brigade aus den Regimentern zu Fuß „Schwerin“ und „Manteuffel“ (No.17). Bei der anschließenden Belagerung von Prag kämpfte er unter dem Kommando von James Keith und deckte den Rückzug der Preußen aus Böhmen nach Schlesien. In der Schlacht bei Roßbach führte er wieder eine Brigade, mit der er 5 Geschütze erobern konnte. Als die Armee des Königs nach Schlesien ging, kam Itzenplitz wieder unter das Kommando von Keith in Sachsen. Er führte hier mehrere Aktionen durch, so das Verbrennen der Brücke von Leitmeritz. Am 23. Januar 1758 wurde er zum Generalleutnant ernannt und kam zur Armee des Prinzen Heinrichs. Als sich dessen Armee mit der des Königs vereinigte, blieb Itzenplitz mit einem Corps von 12.000 Mann bei Dresden. Er hatte den Auftrag, Sachsen gegen die Österreicher und die Reichsarmee zu decken. Das war so erfolgreich, dass er dafür den Schwarzen Adlerorden erhielt. 1759 rückte er gegen die Reichsarmee in Bamberg vor und kehrte mit viel Beute und Gefangenen zurück.

Am 12. August 1759 kommandierte er den rechten Flügel der Armee bei Kunersdorf — dort wurde er gleich zu Anfang verletzt — er bekam einen Streifschuss über den Kopf, als sein Pferd erschossen wurde, wurde sein Fuß gequetscht, danach bekam er noch einen Schuss in die linke Schulter und letztlich einen in die rechte Hand. Er kommandierte zunächst mit dem Säbel in der linken Hand, bis er durch den Blutverlust geschwächt vom Pferd sackte und verbunden wurde. Er blieb am Verbandsplatz bis sich die preußische Armee zurückziehen musste. Er kam über Küstrin nach Stettin, wo er am 25. September 1759 starb.

Sein Name wurde 1851 auf einer der Ehrentafeln am Reiterstandbild Friedrichs des Großen verewigt.

1.2 Familie

Er war seit dem 5. September 1739 mit *Charlotte Sophia von Viereck* (†1770) verheiratet. Sie war die Tochter des Finanzministers Adam Otto von Viereck. Von den Kindern des Paares überlebten ein Sohn und eine Tochter.

- Friedrich Wilhelm Gottfried (* 23. August 1740; † 1772) ∞ 1760 Auguste Luise von Eickstedt (* 7. November 1749;?) aus Schanderberg in Jütland.^[1]
- Charlotte Amalie Elisabeth (* 9. September 1742; † 1801) ∞ Johann Christoph von Woellner (1732–1800)

1.3 Literatur

- Anton Balthasar König: *Biographisches Lexikon aller Helden und Militärpersonen*, Band 2, S. 212, Digitalisat
- Karl Friedrich Pauli: *Leben grosser Helden des gegenwärtigen Krieges*, Band 5, S. 215, Digitalisat
- Eduard Lange: *Die soldaten Friedrich's des Grossen*, Digitalisat
- Ernst Friedländer: *Itzenplitz, August Friedrich von*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 14, Duncker & Humblot, Leipzig 1881, S. 648 f.

1.4 Einzelnachweise

- [1] • bei Carl August Ludw. Freih. von Eickstedt, *Familienbuch des dynastischen Geschlechts der von Eickstedt in Thüringen, Pommern und Schlesien*, 1860, Digitalisat S. 252 heißt er *Moritz Friedrich*

Normdaten (Person): GND: 136249876 | VIAF: 80627782 |

Kapitel 2

Georg Wilhelm von Driesen

Georg Wilhelm von Driesen (* 8. Juni 1700 in Klein-Gilgehen; † 2. November 1758 in Dresden) war preußischer Generalleutnant und Amtshauptmann von Osterode.

2.1 Leben

2.1.1 Herkunft

Seine Eltern waren Georg Wilhelm von Driesen († 1724) und Maria Helena von Bülow.

2.1.2 Militärkarriere

Driesen war eigentlich für die Wissenschaft vorgesehen und ging 1714 zunächst an das **Gymnasium von Elbing**. 1717 wechselte er dann an die **Universität Königsberg**, wo er zunächst **Theologie** studierte. Dort wurde er von König **Friedrich-Wilhelm I.** in das **Kadettenkorps** nach Berlin geholt und am 20. August 1718 als Cornet im **Kürassierregiment Nr. 2** angestellt. Der König schenkte ihm dazu ein gutes Pferd und Ausrüstung. Am 22. Mai 1720 wurde er bereits zum **Leutnant** und am 31. Mai 1731 zum **Stabsrittmeister** befördert. Er rückte dann unter General **Kurt Christoph von Schwerin** in **Mecklenburg** ein. Am 27. November 1739 bekam er seine eigene **Kompanie** und begab sich auf **Werbung** im Reich. 1740 wurde er nach **Schlesien** geschickt. Am 28. März 1741, nunmehr unter **Friedrich II.**, wurde er **Major** und beteiligte sich an der Belagerung von **Brieg**. In der **Schlacht bei Chotusitz** am 17. Mai 1742 hatte er viel Glück, der Gefangenschaft zu entgehen; er verlor Pferd, Geld, Uhr und Degen, konnte aber entkommen. Für seine Tapferkeit während der Schlacht erhielt er den **Pour le Mérite** und wurde am 19. Mai zum **Oberstleutnant** befördert.

Im **Zweiten Schlesischen Krieg** kämpfte er vor **Prag** unter **Leopold von Anhalt-Dessau** in **Oberschlesien**, sowie in den Schlachten von **Hohenfriedberg** und **Soor**. So wurde er am 28. Oktober 1745 zum **Oberst** befördert. Am 1. September 1752 wurde er zum **Generalmajor** ernannt. 1754 erhielt er ein Geschenk von 2000 **Talern** und wurde **Amtshauptmann** von **Osterode** bei einem Gehalt von

1000 **Talern**.

Am 5. Juli 1755 übernahm er das **Kürassierregiment Nr.7**, das er von **Friedrich Siegmund von Bredow** übernahm und dem er eine Pension von 1000 **Talern** zahlen musste.

Mit dem **Siebenjährigen Krieg** kam er wieder nach **Sachsen**. In der **Schlacht bei Lobositz** verfehlte ihn eine **Kanonenkugel** nur knapp. Nach der **Schlacht bei Prag** nahm er an der Belagerung teil, während der König nach **Kolin** ging. Unter dem **General von Bevern** zog er am 22. November 1757 in die **Schlacht bei Breslau**. Am 1. Dezember 1757 wurde er **Generalleutnant**, führte vier Tage später in der **Schlacht bei Leuthen** den linken Flügel der **Reiterei** und entschied mit einem gleichzeitigen **energischer Einfall** in des Feindes **Flanke** und **Rücken** die Schlacht.

Am 16. Dezember wurde er zur **Eroberung** der Festung **Liegnitz** geschickt, die sich am 28. Dezember ergab. Er zog darauf nach **Schweidnitz**, welches er am 29. März einschloss und sich am 16. April ergab. Er wurde dann zur **Unterstützung** von **Prinz Heinrich** nach **Franken** geschickt, wo er die **Vorhut** stellte. Er eroberte einige **Städte**, die mit reichlich **Kontributionen** zur **Versorgung** des Heeres beitragen mussten.

Driesen erkrankte (es heißt an **Gicht**) und ging zur **Kur** nach **Dresden**, wo er am 2. November 1758 starb. Er wurde dort in der **Neustädter Kirche** begraben.

Für sein Wirken wurde sein Name 1851 auf einer der **Ehrentafeln** am **Reiterstandbild Friedrichs des Großen** verewigt.

2.1.3 Familie

Driesen war seit dem 10. Dezember 1733 mit **Sophia Gottliebe von Quast** verheiratet. Das Paar blieb **kinderlos**.

2.2 Literatur

- **Anton Balthasar König**: Georg Wilhelm von Driesen. In: **Biographisches Lexikon aller Helden und Militairpersonen**. Band 1, Arnold Wever, Berlin

1788, S. 385 (Georg Wilhelm von Driesen bei Wikisource).

- Ernst Graf zur Lippe-Weißenfeld: *Driesen, Georg Wilhelm von*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 5, Duncker & Humblot, Leipzig 1877, S. 410 f.
- Guido von Frobel: *Der Reitergeneral v. Driesen*. In: *Militär-Wochenblatt*. Band 53, 1868, Nr. 86, 24. Oktober 1868, S. 699–702. Digitalisat
- Hans Graf Prashma, *Das Kürassier-Regiment von Driesen (Westfalen) Nr. 4 : 1717 - 1900* , S.37f Digitalisat

Normdaten (Person): GND: 135705398 | VIAF: 25827942 |

Kapitel 3

Wolf Friedrich von Retzow

Wolf Friedrich von Retzow (* 1699 auf Gut Moethlow bei Nauen; † 5. November 1758 in Schweidnitz) war ein preußischer Generalleutnant.

3.1 Leben

Der Sohn einer Adelsfamilie wurde auf der Ritterakademie in Dom Brandenburg erzogen und trat mit 17 Jahren als Fähnrich in das Regiment „von Schlabrendorff“ ein. 1745 wurde er als Oberst Kommandeur des Bataillons Grenadier-Garde, das in Potsdam stationiert war. Zwei Jahre später wurde er Leiter der obersten Verpflegungsbehörde des Heeres und einiger wichtiger staatswirtschaftlicher Betriebe, wie das Große Militärwaisenhaus sowie die Gold- und Silbermanufaktur in Berlin. Als Friedrich II. im Frühjahr 1751 zum Bau einer böhmischen Weberkolonie in der Nähe von Potsdam aufrief, beauftragte er Retzow mit deren Errichtung.



Ehrentafel für von Retzow am Obelisk in Rheinsberg

In unmittelbarer Nähe der Bauernsiedlung Neuendorf wurde die neue Kolonie aufgebaut. Retzow blieb bis

zu seinem Tode eng mit seiner Kolonie Nowawes verbunden. Er war nicht nur ihr erster Kommandant sondern auch der erste Verleger der produzierten Textilwaren. Als ab 1756 andere Verleger die Arbeit übernahmen, war Oberst Retzow die wichtigste richterliche Instanz und Vermittler zwischen den Webern und den neuen Verlegern. Wegen besonderer Verdienste in der Schlacht bei Leuthen während des Siebenjährigen Krieges wurde Retzow noch auf dem Schlachtfeld durch Friedrich den Großen zum Generalleutnant ernannt. In der Schlacht bei Hochkirch am 13. Oktober 1758 verweigerte er zweimal den Befehl zum Sturm auf den Stromberg, da er das Vorhaben für nicht möglich hielt. Retzow fiel dadurch in Ungnade und musste seinen Degen abgeben. Er war bereits an Ruhr erkrankt und wurde mit einigen Truppen nach Schweidnitz verlegt, wo er starb.

3.2 Familie

Retzow war mit Charlotte Louise von Röseler (* 1706; † 7. Mai 1779), Tochter des Generals Friedrich August von Röseler verheiratet. Das Paar hatte mehrere Kinder:

- Friedrich August (* 13. Juli 1729 † 18. Oktober 1812)
- Wilhelm Leopold (* 13. Juli 1729; † 14. Mai 1803) ∞ Henriette von Thiele - Eltern von Charlotte (1767–1833) Frau des Feldmarschalls Friedrich von Kleist
- Marie Charlotte († 25. September 1781) ∞ Peter Christian von Kleist (* 9. November 1727; † 21. November 1777), Eltern von Hans Jürgen von Kleist-Retzow
- Friederike Albertine ∞ Adam August von Möllendorf.

3.3 Literatur

- Kurt von Priesdorff: *Soldatisches Führertum*. Band 1, Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg, ohne Jahr, S. 400–401.

- Neuendorf-Nowawes-Babelsberg; Stationen eines Stadtteils; Autorenkollektiv; Herausgeber: Förderkreis Böhmisches Dorf Nowawes und Neuendorf e. V.; Geiger-Verlag, Horb am Neckar; 2000
- Bernhard von Poten: *Retzow, Wolf Friedrich von*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie (ADB)*. Band 28, Duncker & Humblot, Leipzig 1889, S. 277 f.

3.4 Weblinks

- Linie Kleist-Retzow

Normdaten (Person): GND: 132304775 | VIAF: 42995340 |

Kapitel 4

Otto Magnus von Schwerin



OTTO v. SCHWERIN.

Otto Magnus von Schwerin (1701–1777)

Otto Magnus (Martin) von Schwerin (* 21. Juni 1701 in Halberstadt; † 14. August 1777 in Busow bei Anklam) war ein preußischer General der friderizianischen Epoche.

4.1 Herkunft

Seine Eltern waren der preußische Oberst *Johann Georg (Hans Jürgen) von Schwerin* (* 3. Mai 1668; † 5. Juni 1712) und *Maria Esther von Dockum*. Seine Mutter war die Tochter von *Martin Arnd von Dockum* aus dem Herzogtum Geldern und der *Magdalena Esther von Loë von Oldenpiel*. Sein Bruder *Friedrich Leopold* (1699–1750) wurde ebenfalls preußischer General.

4.2 Leben

Er trat schon als 13-jähriger Junge in das Kürassierregiment zu Pferd „Kronprinz“ in den preußischen Heeresdienst. Bei Beginn des Ersten Schlesischen Kriegs war Schwerin schon Oberstleutnant und Kommandeur des „Markgräflisch Bayreuthen Dragonerregiments“. Sowohl sein Regiment wie er selbst ernteten jedoch keine Lorbeeren in den Schlachten bei Mollwitz 1741 und Chotusitz 1742: die Schlacht bei Chotusitz war besonders schmerzlich, denn sein Regiment wurde vor dem Aufmarsch von der feindlichen Kavallerie zerstreut, er selbst schwer verwundet und von den Österreichern gefangengenommen. Friedrich der Große verhängte damals die königliche Ungnade über seine Kavallerie.

Nach dem Friedensschluss in seine Garnisonstadt Pasewalk zurückgekehrt, widmete sich Schwerin mit Eifer der intensiven Ausbildung seines Regiments. Friedrich II. war mit seiner Arbeit sehr zufrieden und richtete einen Befehl an die Kommandeure der drei ostpreußischen Dragonerregimenter, sich nach Pasewalk zu begeben und von Schwerin zu lernen.

Schwerins Ruhmestag kam am 4. Juni 1745 in der Schlacht bei Hohenfriedberg durch die berühmte Charge seines Regiments Bayreuth unter Geßlers und seiner Führung. Nach der Schlacht sagte ihm Friedrich der Große: „*Schwerin, eine solche That wie die Eurige am heutigen Tage findet man nicht in der ganzen römischen Geschichte*“ und belohnte Schwerin mit der Beförderung zum Generalmajor und der Verleihung des Ordens *Pour le mérite*. Später erhielt Schwerin auch die Amtshauptmannschaften zu Stettin und Fischhausen, die 10.000 Taler jährliches Einkommen brachten.

Mit Schwerins Friedensleistungen war König Friedrich weniger zufrieden, denn der General wurde bald für lustige Zechgelage mit seinen Offizieren bekannt und Friedrich ermahnte ihn mehrmals „vom Saufen abzulassen“, jedoch ohne Erfolg. 1755 beim Herbstmanöver bei Stargard bekam Schwerin vom König eine so scharfe Rüge, dass er seinen Pallasch in die Scheide steckte und sagte „*Ein Hundsfott, der ihn noch einmal zieht*“. Er zog sich daraufhin auf seine Güter in Pommern zurück und

bat um den Abschied, der jedoch nicht bewilligt wurde. Nach einem Jahr brach der **Siebenjährige Krieg** aus und Friedrich forderte Schwerin auf, das Kommando seines Regiments wieder zu übernehmen, was der General zwar tat, ohne jedoch seinen Pallasch zu rühren - an seiner Stelle führte er eine Reitgerte. 1756 wurde Schwerin zum **Generalleutnant** befördert und zeichnete sich in der **Schlacht bei Lobositz** (1. Oktober 1756) erneut aus, nahm jedoch schon 1757 den Abschied. Aufgrund seines Konflikts mit Friedrich II. wurde er niemals in den Freiherrn- oder Grafenstand erhoben und verblieb ein einfacher Herr von Schwerin.

1761 kaufte der in Busow ansässige Otto von Schwerin das Gut **Dargibell** von Leonhard von **Eickstedt**. Der trinkfeste Reitergeneral errichtete dort auf einem grabenumwehrten frühdeutschen Turmhügel einen Pavillon mit Weinkeller, das so genannte "Saufhaus". Dort feierte er mit seinen ehemaligen Offizieren aus Pasewalk Jagd- und Saufgelage.^[1]

Otto Magnus von Schwerin starb auf seinem Gut Busow bei **Anklam** am 14. August 1777.

4.3 Familie

Er heiratete am 17. Dezember 1732 in **Minden** Freiin **Esther Marie von Quadt zu Landskron**. Das Paar hatte folgende Kinder:

- Marie Luise Emilie Friedrike (* 15. September 1733) ∞ 1754 Adam Wilhelm von Rochow auf Trechwitz († 1779) (später geschieden)
- Friedrich Christoph Otto (* 14. Dezember 1734; † 20. April 1739)
- Ulrike Sophie (* 1. Oktober 1735, † 14. Juli 1768)
- Caroline Friedrike (* 15. April 1739; † 4. Oktober 1744)
- Friedrich Curd Otto (* 1. September 1740; † 14. April 1757)
- Ludwig Wilhelm Albrecht (* 16. Mai 1743; † 23. April 1777) ∞ 1771 Sophie Charlotte von **Grumbkow** († 10. November 1785)
- Beate Juliane Agnes Friedrike (* 22. Oktober 1744; † 12. Juni 1746)
- **Moritz Friedrich Wilhelm** (* 4. November 1745, † 11. März 1829) ∞ 20. Oktober 1774 Freiin Helene Eleonore Marianne von **Stosch** (* 25. Mai 1759, † 8. Februar 1826)
- Albert Christoph Carl (* 12. Februar 1747; † 1748)
- Friedrike Caroline Wilhelmine (* 23. September 1751; † 24. Oktober 1810) ∞ 1786 Bernd Christian von **Linstow**

- Charlotte Friedrike Elisabeth Justine (* 3. Februar 1753; † 1778) ∞ in Schweden N.N. Bartholdi

4.4 Literatur

- Georg von **Alten**: *Handbuch für Heer und Flotte*. Band VII, Berlin 1913.
- Ludwig Gollmert: *Geschichte des Geschlechts von Schwerin*, S. 271 (→ Johann Georg von Schwerin); S. 273 (→ Otto Martin von Schwerin)
- Anton Balthasar König: Otto Magnus von Schwerin. In: Biographisches Lexikon aller Helden und Militärpersonen. Band 3, Arnold Wever, Berlin 1788, S. 465 (Otto Magnus von Schwerin bei Wikisource).
- Bernhard von **Poten**: *Schwerin, Otto Magnus von*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 33, Duncker & Humblot, Leipzig 1891, S. 425 f.
- Heinrich Ravenstein: *Historische Darstellung der wichtigsten Ereignisse des 2. Kürassierregiments*. Berlin 1827 (Digitalisat)

4.5 Weblinks

- Biographie

4.6 Einzelnachweise

[1] Eckhard Oberdörfer: "Ostvorpommern", Edition Temmen, Bremen 2006, S. 27 ff, ISBN 3-86108-917-3

Normdaten (Person): GND: 117653950 | VIAF: 40161572 |

Kapitel 5

Arnold Christoph von Waldow

Arnold Christoph von Waldow (* 15. April 1672 Stolzenfelde, Neumark; † 3. April 1743 in Breslau) war Erbherr auf Hammer und Költzchen, Generalleutnant, Gouverneur von Breslau und Ritter des schwarzen Adlerordens.

Er war der Sohn des brandenburgischen Rittmeisters *Christian Sigismund von Waldow* (1650–1707) und *Katharina von Sydow* (1651–1702). Auch sein Bruder *Friedrich Siegmund von Waldow* (1682–1743) war preußischer General.

5.1 Leben

Er studierte zunächst 1690 in Frankfurt an der Oder und ging dann 1694 in preußische Dienst im *Kürassierregiment Nr. 4.* (Wreech). Er wurde am 5. Dezember 1702 zum Leutnant befördert und bei *Höchstädt* so schwer verwundet, dass er als Invalide ausscheiden musste. Danach wechselte er 1704 in mecklenburgische Dienste. 1709 kämpfte er in der *Schlacht bei Malplaquet* und 1715 war er an der Belagerung von Stralsund beteiligt, sowie an der Landung auf Rügen.

1719 war er Oberst eines Kavallerieregiments im Gefecht bei *Walsmühlen*, wo er leicht verletzt wurde. Um 1723 ging er bis zum Jahre 1728 auf seine Güter, dann aber wieder in preußische Dienste als Chef des *Kürassierregiments Nr. 12* (Winterfeld). Am 26. Juli 1731 wurde er Generalmajor und Drost von Orsoy. Er genoss das besondere Vertrauen von König Wilhelm I., den er 1738 auf dessen Reise nach Holland begleitete. 1740 wurde er Generalleutnant und am 19. Juli 1741 Ritter des schwarzen Adlerordens.

Er kommandierte am 17. Mai 1742 in der *Schlacht bei Chotusitz* 20 Schwadronen am linke Flügel, wobei er eine schwere Verletzung am Kopf erhielt. Er starb als Gouverneur von Breslau infolge der bei *Chotusitz* erhaltenen Wunde am 3. April 1743. Er wurde dort in der Kirche der elftausend Jungfrauen beerdigt.

5.2 Familie

Er war mit *Elisabeth von Parsenow* († 31. August 1744) verheiratet. Sein Sohn *Karl Ludwig* (* 1721; † 1754 in Meichen) war mit *Henriette Albertine von Trenck* (1728–1760) verheiratet, der Schwester des berühmten *Friedrich von der Trenck*. Die Tochter *Katharina Charlotte* (* 1710; † 21. Februar 1769) heiratete 1738 Ludwig Ewald von Rohr (1711–?).

5.3 Literatur

- Bernhard von Poten: *Waldow, Arnold Christoph von.* In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 40, Duncker & Humblot, Leipzig 1896, S. 720 f.
- Anton Balthasar König: *Arnold Christoph von Waldow.* In: *Biographisches Lexikon aller Helden und Militairpersonen.* Band 4, Arnold Wever, Berlin 1791, S. 135 (*Arnold Christoph von Waldow* bei Wikisource).
- Leopold von Zedlitz-Neukirch: *Neues preussisches Adelslexicon.* Band 4, 1837, S. 310 Digitalisat
- Karl Friedrich Pauli: *Leben großer Helden des gegenwärtigen Krieges.* Band 6, 1760, S. 71f Digitalisat

Normdaten (Person): GND: 13909444X | VIAF: 100403450 |

Kapitel 6

Gustav Bogislav von Münchow

Gustav Bogislav von Münchow (* 10. September 1686 in Kosemühl, Pommern; † 20. Juni 1766 in Berlin) war ein königlich-preußischer General. Münchow gehörte schon in der Kronprinzenzeit zu den freundschaftlichen Beratern Friedrichs II. In den ersten Jahren der Regierung Friedrichs erwarb er nicht nur als Truppenführer und diplomatischer Vertrauter, sondern auch bei der Verbesserung des preußischen Lazarettwesens Verdienste.

6.1 Leben

6.1.1 Herkunft und Jugend

Gustav von Münchow war der Sohn von Bernhard Christian und Clara Erdmuth von Münchow, einer geborenen von Wobeser und verwitweten von Ramel. Der Vater war Herr auf Kosemühl, in jungen Jahren kurbrandenburgischer Kornett und, als sich dort Kronprinz Friedrich in den Jahren 1732 bis 1733 in Gefangenschaft befand, *Kammerpräsident* in Küstrin.

Im Jahr 1701 trat Gustav von Münchow als *Junker* in das hessen-kasselische Regiment des Erbprinzen Friedrich ein, der Schwiegersohn des preußischen Königs Friedrich I. war. Im Jahr darauf bestimmte ihn der Erbprinz zu seinem Kammerjunker.

6.1.2 Offizier in Preußen unter Friedrich I. und dem Soldatenkönig

Im Jahre 1703 wechselte Münchow in dessen preußisches Infanterie-Regiment *Erbprinz von Hessen*. Mit der Beförderung zum Sekondeleutnant im Jahre 1707 trat er in das *Regiment Markgraf Albrecht* über. Im Spanischen Erbfolgekrieg kämpfte er im preußischen Kontingent auf kaiserlicher Seite in den Schlachten bei Malplaquet und Ramillies. Seit 1710 Stabskapitän, nahm er 1715 im Großen Nordischen Krieg an der Belagerung Stralsunds teil. Im September 1715 erhielt er als Kapitän eine Kompanie und wurde im Oktober 1717 Major. Seit 1724 Oberstleutnant, kommandierte er ab Februar 1728 das *Regiment Kalckstein*. Im Mai 1735 beförderte König Friedrich Wilhelm I. Münchow zum Oberst.

6.1.3 Vertrauter und General Friedrichs II.

Friedrich II. hatte seit den Küstriner Jahren in das freundschaftliche Verhältnis zu Bernhard von Münchow, seinem damaligen *Vorgesetzten*, Quartierwirt und Wohltäter, auch dessen Familie mit dem Sohn Gustav einbezogen.^[1] Kurz nach seiner Thronbesteigung verlieh er ihm am 1. Juni 1740 die Stelle des *Chefs* im neu aufgestellten *Regiment Münchow*. Am 7. Juni 1740 sandte Friedrich den Oberst Münchow mit der Nachricht vom Thronwechsel zu Kaiser Karl VI. nach Wien. In Anbetracht des gespannten Verhältnisses zum Wiener Hof standen keine Verhandlungen an und Münchow reiste wahrscheinlich im Unterschied zu den Gesandten nach London und Paris ohne besondere Instruktionen. Als der wegen der diplomatischen Aktivität Preußens unruhig gewordene kaiserliche Hof im August 1740 in Berlin Erkundungen durch den Gesandten Graf Batthyány einziehen wollte, gewann Münchows Mission insofern Bedeutung, als sie Friedrich den Anlass gab, Batthyány mit der gleichen kalten Herablassung zu empfangen, wie sie Münchow drei Wochen zuvor in Wien erlebt hatte.^[2]

Im wenig später beginnenden Ersten Schlesischen Krieg übernahm Münchow im Mai 1741 die Oberaufsicht über die nach der Schlacht bei Mollwitz im neutralen Breslau eingerichteten preußischen Lazarette. Sie befanden sich bis dahin in einem vernachlässigten und ungeordnetem Zustand. Münchows bedeutendste Verbesserung war auf Anordnung des Königs die getrennte Behandlung und Versorgung von Kranken und Verwundeten, wodurch die Ansteckungsgefahr entscheidend verringert wurde.^[3] Friedrich verlieh Münchow für seine Erfolge im Juli 1742 den Orden *Pour le Mérite* und ernannte ihn im September 1742 zum Generalmajor.

Während des Zweiten Schlesischen Kriegs nahm Münchow an den Belagerungen von Prag im September 1744 und Cosel und an der Schlacht bei Hohenfriedberg teil. Dort hielt er auf dem linken Flügel des ersten Treffens mit den Regimentern *Borcke*, *Blankensee* und *Bevern* gegen eine Übermacht die Stellung bis die Attacke der *Bayreuth-Dräger* die Schlacht zugunsten Preußens entschied. Dafür beförderte Friedrich ihn am 15. Juli 1745 zum Generalleutnant. Für seinen Einsatz in der Schlacht

bei Kesselsdorf verlieh ihm der König im Dezember 1745 den Schwarzen Adlerorden. Im August 1747 wurde er Gouverneur von Spandau.

Zu Beginn des Siebenjährigen Krieges setzte ihn Friedrich II. im August 1756 *ad interim* als Kommandanten der Festung Glogau ein. Münchow übte die Funktion bis zum Januar 1758 aus. Er starb 1766 in Berlin und wurde in der Garnisonkirche beigesetzt.

6.1.4 Pfründe und Ehrungen

Am 20. April 1720 *expektiviert*, wurde er am 7. April 1728 Ritter des Johanniterordens. Er wurde der Komturei Lagow zugewiesen, die er 1765 als wirklicher Komtur erhielt, aber wegen seines hohen Alters an den Oberstleutnant Friedrich Wilhelm von Pannewitz abtrat.

Friedrich II. stattete ihn im ersten Jahr seiner Regierung im Oktober 1740 mit einer Stelle als Domherr am Dom zu Halberstadt und im Februar 1746 zum Dank für „getreue und gute Dienste“ mit der Stelle des *Drosten zu Cranenburg und Duffel* aus.^[4] Im Jahre 1752 bekam er die Domdechantenstelle im Stift von Sankt Sebastian in Magdeburg.

Neben den Namen anderer dem König verbunden gewesener Zeitgenossen steht auch der Münchows auf dem Sockel des *Reiterstandbilds Friedrichs des Großen* in Berlin.

6.2 Familie

Gustav von Münchow war zweimal verheiratet. Mit Antoinette Philippine von Borstell (* 20. Februar 1701; † 5. September 1730 in Berlin) hatte er einen Sohn und zwei Töchter. Den Sohn Friedrich Wilhelm bestimmte Münchow zum Verdruss Friedrichs II. nicht zum Offizier. Er wurde Kanzler des Johanniterordens.^[5] Die Tochter Antoinette Katharina heiratete Ludwig Clamor de la Chevallerie, den Sohn des Generals Ernst August de la Chevallerie von la Motte.

Seine zweite Frau wurde am 14. Juni 1732 Sophie Elenore von Schwerin (* 13. April 1706 in Rehberg; † 16. Juli 1769 in Berlin), beigesetzt in der Berliner Garnisonkirche. Sie war die Schwester des Generals Philipp Bogislav von Schwerin. Diese Ehe blieb ohne Kinder.

6.3 Literatur

- Julius Mebes. *Beiträge zur Geschichte des Brandenburgisch-Preussischen Staates*, Band 1, S. 397 Digitalisat
- Anton Balthasar König: Gustav Bogislav von Münchow. In: Biographisches Lexikon aller Helden und Militairpersonen. Band 3, Arnold Wever, Berlin

1788, S. 73 (Gustav Bogislav von Münchow bei Wikisource).

- Kurt von Priesdorff: *Soldatisches Führertum. Teil 2. Die preußischen Generale vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis 1763* [Band 1], Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg o.J. (1937), S. 258f. (Nr. 301)

6.4 Einzelnachweise

- [1] Zum familiären Verhältnis Friedrichs mit Bernhard von Münchow siehe Eduard Vehse: *Preussische Hofgeschichten. Neu herausgegeben von Heinrich Conrad*, Georg Müller, München 1913, Band II, S. 248f. und Reinhold Koser: *Geschichte Friedrichs des Großen. Erster Band*, Cotta, Stuttgart und Berlin 1912, S. 68, zu Gustav von Münchow dort S. 209
- [2] Dazu Koser: *Geschichte Friedrichs des Großen. Erster Band*, Cotta, Stuttgart und Berlin 1912, S. 231f.
- [3] Das Instruktionsschreiben Friedrichs vom 3. Juli 1741 an Münchow in Breslau ist wiedergegeben bei Priesdorff (siehe Literatur) S. 259
- [4] Die Worte Friedrichs an Münchow sind wiedergegeben bei Priesdorff (siehe Literatur) S. 258
- [5] Der entsprechende Ausschnitt aus einem Brief des Königs an Münchow vom 28. Juni 1747 ist abgedruckt bei Priesdorff (siehe Literatur), S. 258.

Normdaten (Person):

Kapitel 7

Johann Carl Friedrich zu Carolath-Beuthen

Johann Carl Friedrich zu Carolath-Beuthen (teilweise auch *von Schoenaich-Carolath*) (auch *Friedrich Johann Carl*) (* 11. November 1716 in Carolath; † 10. Februar 1791) war ein Fürst und freier Standesherr sowie preußischer General.

7.1 Leben

Er war Sohn von Fürst Hans Carl zu Carolath-Beuthen und der Mutter *Amalia* (*geb. zu Dohna-Schlodien*).

Carolath-Beuthen diente zunächst in der kaiserlichen Armee, ehe er 1741 in den preußischen Dienst wechselte. Er wurde Oberstleutnant im Leibkarabinerregiment. Im Jahr 1743 wurde er zum Oberst und Kommandeur des Kürassierregiments Nr.8 (von Rochow) ernannt.

Er machte den Österreichischen Erbfolgekrieg mit und hat sich 1745 insbesondere in der Schlacht bei Hohenfriedberg ausgezeichnet. Im selben Jahr erhielt er auch das *Pour le Mérite*. Im Jahr 1751 erhielt er ein eigenes Kürassierregiment (Nr.9). Zu Beginn des Siebenjährigen Krieges war er Generalleutnant.

Die Beurteilung durch Friedrich II. schwankte. Während er Schoenaich-Carolath 1756 für geeignet hielt auch größere Einheiten zu führen, kritisierte der König 1757, dass er nicht energisch genug gegen die Österreicher vorgehen würde. Die Bitte um die Verleihung des Schwarzen Adlerordens wurde daher auch abschlägig beschieden. Im selben Jahr nahm Schoenaich-Carolath seinen Abschied.

Nach dem Tod des Vaters wurde er 1763 dessen Nachfolger als Fürst. Später diente er verschiedentlich als Gesandter. So wurde er 1764 nach Warschau anlässlich der Königswahl von Stanislaus II. August Poniatowski entsandt. Den Schwarzen Adlerorden erhielt er im November 1764 als er von der Wahl zurückkehrte.

7.2 Familie

Er heiratete am 17. Dezember 1749 *Johanna Wilhelmine Prinzessin von Anhalt-Köthen*. Aus der Ehe ging *Heinrich Karl Erdman*, 3. Fürst von Carolath-Beuthen hervor.

7.3 Literatur

- Bernhard von Poten: *Carolath-Beuthen, Johann Carl Friedrich zu*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 32, Duncker & Humblot, Leipzig 1891, S. 256.
- Anton Balthasar König: *Johann Carl Friedrich zu Carolath-Beuthen*. In: *Biographisches Lexikon aller Helden und Militairpersonen*. Band 3, Arnold Wever, Berlin 1788, S. 405 (*Johann Carl Friedrich zu Carolath-Beuthen* bei Wikisource).

Normdaten (Person): GND: 103087729 | VIAF: 74257909 |

7.4 Text- und Bildquellen, Autoren und Lizenzen

7.4.1 Text

- **August Friedrich von Itzenplitz** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/August_Friedrich_von_Itzenplitz?oldid=147396189 *Autoren:* Aka, Andim, Pelz, A1000, Sebbot, Gudrun Meyer, Grand Tour, EWriter, Rr2000, Max-78, Lars Severin, Centenier und Anonyme: 1
- **Georg Wilhelm von Driesen** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Wilhelm_von_Driesen?oldid=147932309 *Autoren:* Pelz, PDD, Proofreader, Ephraim33, Furfur, SilentNight, A1000, GT1976, EWriter, Nimro, Max-78, Lars Severin, Göte, \$straight-Bot, Cavaliere grande, Centenier und Anonyme: 1
- **Wolf Friedrich von Retzow** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/Wolf_Friedrich_von_Retzow?oldid=142408069 *Autoren:* Aka, AP-
PER, AHZ, ChristophDemmer, Pelz, PDD, Hejkal, Ephraim33, MAY, Invisigoth67, Graphikus, A1000, Grand Tour, EWriter, Haster, Nimro, MacCambridge, Mocoba23, Klabauter2 und Anonyme: 1
- **Otto Magnus von Schwerin** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Magnus_von_Schwerin?oldid=145407728 *Autoren:* Jed, Aka, Stefan Kühn, Anathema, APPER, Alexvonf, Peter200, Erichnohe, Mogelzahn, Salmi, Pelz, Florian.Keßler, Proofreader, Ephraim33, Weyrother, MAY, FredericII, PeeWee, A1000, Arno Matthias, Sebbot, Toothatoms, Giftmischer, Zollernalb, Erell, EWriter, Zenit, JøMa, Familienwikipedianer, Laibwächter, APPERbot, Kixotea, Jdstcakley, JamesP, Max-78, Lars Severin, Equord, KLBot2, Chron-Paul, \$straight-Bot, Sonnesatt und Anonyme: 4
- **Arnold Christoph von Waldow** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/Arnold_Christoph_von_Waldow?oldid=147682941 *Autoren:* Aka, Proxy, Robot Monk, Ephraim33, Gugerell, Felistoria, Carol.Christiansen, A1000, Sebbot, Erell, Rr2000, DampflofanDR, Lars Severin, Trier1954, SFfmL, \$straight-Bot, D A R C 12345, 7TP, Fossiy und Anonyme: 1
- **Gustav Bogislav von Münchow** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Bogislav_von_M%C3%BCnchow?oldid=143156381 *Autoren:* Aka, MAY, A1000, Sebbot, Erell, EWriter, Turpit, FranzR, Gloser, Tiem Borussia 73, Lars Severin, NeverDoING, Trier1954, \$straight-Bot und Anonyme: 1
- **Johann Carl Friedrich zu Carolath-Beuthen** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Carl_Friedrich_zu_Carolath-Beuthen?oldid=148808689 *Autoren:* Aka, Nepomucki, Proofreader, Ephraim33, Mathiasrex, Machahn, A1000, Sebbot, USt, Grand Tour, EWriter, Lumpeseggl, Liborianer, René Mettke, Rr2000, Dadophorus von Salamis, Silewe, Trier1954 und \$straight-Bot

7.4.2 Bilder

- **Datei:Otto_Magnus_von_Schwerin.png** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7f/Otto_Magnus_von_Schwerin.png *Lizenz:* Public domain *Autoren:* Historische Darstellung der wichtigsten Ereignisse des 2.Kürassierregiments, <http://books.google.de/books?id=gaE3AAAAAYAAJ> *Ursprünglicher Schöpfer:* Heinrich Ravenstein
- **Datei:WolfFriedrichvonRetzow.JPG** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/17/WolfFriedrichvonRetzow.JPG> *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Klabauter2

7.4.3 Inhaltslizenz

- Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0